

Heute:
**Der Herbst
verläuft bunt**



Gemeinsam gut Altern im Dorf

In Langenegg plante Georg Bechter ein schindelverkleidetes Haus mit reichem Innenleben, zehn Wohnungen und vielen Möglichkeiten.



BEI SCHÖNWETTER spielen Kinder gern auf dem grünen Vorplatz und sitzen die Bewohner(innen) des Hauses „Wohnen plus“ auf der Sonnenterrasse, um sie zu beobachten – und zu schauen, wer zu Besuch kommt.



DER SOCKEL dieses Hauses hat es in sich. Hier ist der Sozialsprengel angesiedelt, beim Vorplatz im Südwesten breitet sich vor Eingang und Tagesraum eine Sonnenterrasse aus. Hinter dem rätselhaften Fenster im Südosten liegt die Kapelle.



DIE ZWEI oberen Geschosse sind zum Wohnen in barrierefreien, hellen kompakten Einheiten mit Loggia da. Alle sind am Eck angeordnet und erhalten so von zwei Seiten Licht.



Gemeinsam gut Altern im Dorf

Das sympathische, schindelverkleidete Haus mit den Cortenstahl-umhausten Loggien in Langenegg hat eine starke soziale Ader: Es ermöglicht Menschen, in die Dorfgemeinschaft integriert zu altern. Georg Bechter interpretierte das Motto „Wohnen plus“ vielschichtig und farbig. Im Erdgeschoß sind Sozialsprengel, Tagesraum und Kapelle angesiedelt. Bunt und fröhlich schlängeln sich die Gänge und Galerien rund um ein Oberlicht zu den zehn kompakten, hellen Wohnungen in den zwei Geschossen darüber.

Autorin: Isabella Marboe | **Fotos:** Cornelia Hefel, Albrecht Imanuel Schnabel

Als Aneinanderreihung von Häusern schlängelt sich Langenegg an seiner kurvigen Hauptstraße den Hang entlang. Die Gemeinde schlägt immer wieder sehr bewusst unkonventionelle Wege ein, um für ihre 1100 Einwohner(innen) attraktiv zu bleiben. Zur Eröffnung des Dorfladens 2008 führte sie für Betriebe und Dienstleistungen im Ort eine eigene Währung – die Talente – ein. Sie belohnen mit Rabatt und regem Dorfleben. Als die Errichtung eines Pflegeheims im Raum stand, stellte man eine grundsätzliche Frage: Wie kann Altwerden im Dorf heute aussehen? Altern geschieht meist stillschweigend in einem Zuhause, das nicht

altersgerecht ist. Es bringt pflegende Angehörige an ihre Grenzen und Senior(inn)en in die Lage, das Haus allein nicht mehr verlassen zu können. Die Gefahr ihrer Vereinsamung ist ebenso groß wie der Wunsch, in die Dorfgemeinschaft integriert zu bleiben und so selbstbestimmt wie möglich zu leben. Unter dem Motto „Wohnen plus“ entwickelte Bechter mit der Gemeinde und dem Bauträger VOGEWOSI eine überzeugende architektonische Antwort. „Dieses Programm im Rahmen des sozialen Wohnbaus umzusetzen, erforderte viel Dialog und großen Einsatz“, so Bechter. „Und die feste Überzeugung, dass es für Langenegg das Richtige ist.“ Das Grundstück liegt zwischen der

Werkstatt der Lebenshilfe und dem alten Bach-Haus auf einem leichten Hang mitten im Ort. Mit seinen drei Geschossen ist das Haus zum Generationenwohnen etwas höher und größer als die anderen Häuser. „Wir suchten den Dialog zum Ort. Daher war die Schindelfassade wichtig. Sie gehört zum Bregenzerwald und integriert das großvolumige Gebäude in sein Umfeld“, sagt Georg Bechter. Vorwiegend ragen 1,50 Meter tiefe, Cortenstahl-verkleidete Loggien aus der Fassade. Sie werden in Würde altern und erweitern jede der zehn Wohnungen zwischen 46 und 60 m² im ersten und zweiten Stock, um ihren eigenen privaten Frei-

FORTSETZUNG auf Seite 6

FORTSETZUNG der Geschichte **Gemeinsam gut Altern im Dorf** von Seite 5



„Wir suchten den Dialog zum Ort. Daher war die Schindelfassade wichtig. In diesem Gebäude ist man keine Nummer. Es gibt schöne Plätze und Lieblingsplätze, das Haus hat Strahlkraft.“

Georg Bechter
Architekt

Eine Baukulturgeschichte von **vai** Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter Architektur vor Ort auf www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **zt:**

Daten und Fakten

Objekt	Wohnen Plus, Gfäll Langenegg
Bauherr	Gemeinde Langenegg und VOGEWOSI
Architektur	Georg Bechter Architektur, Hittisau www.bechter.eu
Statik	Hämmerle-Huster ZT, Bregenz www.diestatiker.at
Fachplanung	Landschaft: Land Rise, Egg; Geotechnik: 3P, Dornbirn; Heizung, Lüftung, Sanitär: Herbert Roth, Lauterach; Elektro: el Plan, Schoppennau; Bauphysik: Spektrum, Dornbirn; Kulturtechnik: Landa, Dornbirn; Vermessung: Ender, Langen; Brandschutz: K&M, Lochau; Farbkonzept: Ilona Amann, Reifenthal(D)
Planung	06/2016 - 10/2017
Ausführung	04/2018 - 11/2019
Grundstücksgröße	1681m ²
Nutzfläche	934 m ² (10 Wohnungen)
Bauweise	Massivbau Beton und Ziegel, Schindelfassade mit Holzfenstern und Cortenstahl-Loggien, Lichthof als Erschließungszone
Besonderheiten	Übereck-Belichtungen der Wohnungen; Walmdach
Ausführung	Baumeister: Wälderbau, Schwarzenberg; Heizung, Sanitär: Bereuter, Sibratsgfall; Elektro: Kirchmann, Langen; Lüftung: Kranz, Weiler; Holz-Alu-Fenster: Sparr, Thüringen; Spengler: Rusch, Bregenz; Schlosser: P-Metalldesign, Meiningen; Parkett: Bal, Bregenz; Lattenroste Balkon: Hirschbühl, Riefensberg; Trockenbau: Raumwerk, Wolfurt; Möbel: reiter design, Rankweil
Energiekennwert	17 kWh/m ² im Jahr (HWB)
Baukosten	2,38 Mill. Euro
Fotonachweis:	Titel: Albrecht Imanuel Schnabel; alle übrigen: Cornelia Hefel

raum. Behutsam bietet die Cortenstahl-Umhausung allen, die hier Frischluft und Aussicht genießen, Schutz vor Witterung und Neugier. Alle Wohnungen sind barrierefrei und an den Hausecken angeordnet, damit sie von zwei Seiten Licht erhalten. Jede hat ein Extra-Zimmer für eine Betreuungsperson oder ein Familienmitglied. Sie eignen sich auch für Alleinerziehende. Das Haus bildet zwischen den Bestandsbauten einen kinderfreundlichen Vorplatz aus. Eine flache Rampe führt auf die Sonnenterrasse, die sich als kollektives Freiluftwohnzimmer vor dem Erdgeschoß ausrollt. In dieser halböffentlichen Ebene pocht das soziale Herz des Hauses. Hier ist der Sozialsprengel angesiedelt, der die Hausbetreuung alter Menschen im ganzen vorderen Bregenzerwald organisiert. Rechts vom Eingang führt eine Glastür in einen schönen, hellen Saal. Ein anthrazitgrauer Kücheneinbau an der Stirnseite, Tische für große und kleine Runden, ein gemütlicher Ohrensessel, Bücher und Fernseher bieten viele Möglichkeiten zum Zeitvertreib. Hier wird gemeinsam gegessen, Marmelade eingekocht, auf der Terrasse Kaffee getrunken und mehr. Auch Senior(innen) aus dem Ort sind zum „Tagestreff“ willkommen. Das tut ihnen gut und entlastet ihre Angehörigen. „Sie sind mit unseren Bewohner(innen) durch

ihre Jugend gegangen, da gibt es ein großes Miteinander“, so Bernd Schuster, Leiter des Sozialsprengels. Die Seitenwand des Tagesraums ist mit rotem Filz überzogen. Das ist schön und akustisch wirksam. Sie lässt sich öffnen und geht dann direkt in die Kapelle über. Diese verjüngt sich konisch zum schlichten Altar aus Eschenholz hin. Die Form des Raumes, die eierschalenfarbenen Wände und das Licht, das zwischen schrägen, lamellenartigen Seitenwänden einfällt, schaffen eine besondere kontemplative Atmosphäre. Das leuchtende Glasfenster, das Don Bosco zeigt, ist aus der alten Schulkapelle hierher übersiedelt. Auch die Muttergottes kam mit. Gänge und Stiegenhaus sind breit, Boden, Wand und Decke leuchten purpur, gelb und violett, jedes Podest ist auch ein Sitzplatz am Fenster. Ein Oberlicht im Dach lässt das Tageslicht durch die großzügigen Lufträume in der Mitte bis ins Erdgeschoß dringen. Sie verbreitern sich, ihre Brüstungen sind auf jeder Ebene mit andersfarbigem Filz verkleidet. Von hier kann man in die anderen Geschoße schauen, auch die Gänge vor den Wohnungstüren ermöglichen Kommunikation und Begegnung. Bechter: „Hier ist man keine Nummer. Es gibt schöne Plätze und Lieblingsplätze, das Haus hat Strahlkraft.“



1 Sorgfältig geplante Details: Die Cortenstahl-umhausten Loggien sind 1,50 Meter tief und erweitern die Wohnungen um einen privaten, geschützten Freiraum.

2 Dieser schöne Raum mit dem anthrazitgrauen Kücheneinbau an der Stirnseite ist sehr vielseitig. Hier können Bewohner(innen) des Hauses gemeinsam essen und sind Senior(innen) aus dem Ort tagsüber willkommen.

3 Jede Wohnung hat eine Loggia als Erweiterung des Innenraums und ein Extra-Zimmer für eine Betreuungsperson oder einen Familienangehörigen.



4 Die Kapelle ist ein sehr kontemplativer Ort, der auch Bezug auf die Geschichte der Bewohner(innen) nimmt. Das leuchtende Glasfenster übersiedelte aus der alten Schulkapelle in das neue Haus.

5 Ein Oberlicht im Dach lässt das Tageslicht durch die großzügigen Lufträume in der Mitte bis ins Erdgeschoß dringen.

6 Die Lufträume ermöglichen, dass man über die Geschoße hinweg miteinander in Kontakt treten kann.

